

500 Papierschnipsel und sechs Getränkeetiketten

Philine Schneider,
Irene Brückle,
Ute Henniges

Studiengang Konservierung
und Restaurierung von
Kunstwerken auf Papier,
Archiv- und Bibliotheksgut

abk—
Staatliche Akademie
der Bildenden Künste
Stuttgart

**MUSTER
FABRIK
BERLIN**

Während der Sanierung der ehemaligen Schwemme-Brauerei in Halle (Saale)¹ wurde 2019 unter einem Dielenboden eine große Menge fragmentierter Getränkeetiketten entdeckt. Die bunt gestalteten Etiketten stammen vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Fünf unterschiedliche Motive für einzelne Getränkesorten konnten im Zuge des Restaurierungsprojekts identifiziert werden.

Historischer Hintergrund

Erbaut wurde die Brauerei ab 1718 in drei Phasen als »Brauhaus zum Pelikan«, malerisch gelegen am Rand der halleischen Altstadt an einem Seitenarm der Saale, der sog. Schwemmsaale (Abb. 1). Das in Fachwerkbauweise errichtete barocke Brauereigebäude ist das älteste erhaltene bauliche Zeugnis der regionalen Brauereigeschichte (Abb. 2). Auch der Pelikan² als Hauszeichen hat sich in einem Wandrelief erhalten (Abb. 3). Nach jahrelangem Leerstand und Vernachlässigung wurde 2015 der Schwemme e.V. gegründet, um das Baudenkmal als Kulturbrauerei wiederzubeleben. Seit 2016 ist die Brauerei Vereinseigentum. In den vergangenen Jahren wurden kontinuierlich Beräumungs- und Sicherungsarbeiten durchgeführt. Dabei kamen verschiedenste Zeugnisse der Brauereigeschichte zu Tage. Als man die Dielung durch Abnahme der Unterdecke freilegte (Abb. 4, im Bild vorderer Teil der Decke ohne Lehmwickel), fanden sich neben geprägten Glasflaschen (Abb. 5) unzählige fragmentierte Getränkeetiketten (Abb. 6).

Frühe Flaschenetiketten

Die Etikettenfragmente sind heute gebräuchlichen Etiketten auf Getränkeflaschen durchaus vergleichbar, lassen sich aber auf den Anfang des 20. Jahrhunderts datieren, als sich die Art der Aufbewahrung von Getränken gerade gewandelt hatte. Traditionell wurden Getränke in Fässern gelagert. Ab 1890 wurden sie zunächst in Glasflaschen abgefüllt, deren Prägung den Flascheninhalt angab, wie einige in der Brauerei geborgene Fundstücke belegen (Abb. 5). Die farblithographisch bedruckten Etiketten sind anhand ihrer Typographie und dekorativen Gestaltung der Zeit des Jugendstils zuzuordnen. Im Projektverlauf konnten fünf unterschiedliche Motive für einzelne Getränkesorten identifiziert werden.

Ihre Bedeutung

Der Schwemme e.V. verfügt über eine umfangreiche Sammlung historischer Bierflaschen. Zugehörige Etiketten aber fehlten lange Zeit vollständig. Aus diesem Grund sind die 2019 entdeckten Fragmente historischer Getränkeetiketten als Quelle für die Erforschung der Haus- und Brauereigeschichte sowie der regionalen Industriegeschichte außerordentlich wertvoll.



Abb. 1 Gebäudeansicht (historisch).
Foto: Gottfried Riehm, 1890, Stadtarchiv Halle



Abb. 2 Gebäudeansicht (aktuell).
Foto: Henryk Löhr, 2018



Abb. 3 Wandrelief am Südgiebel.
Foto: Detlef Wulf, 1995



Abb. 4 Fundstelle: Unteransicht der Dielung (Ansicht vom Erdgeschoss). Foto: Schwemme e.V., 2019

Projektziele für die Etikettenfragmente der Schwemme-Brauerei

Motive der Etiketten sollten mithilfe digitaler Rekonstruktion wieder lesbar gemacht werden. Außerdem sollte eine Auswahl der Fragmente sowie die vollständig erhaltenen Etiketten für eine Präsentation in den Ausstellungsräumen des Schwemme e.V. aufbereitet werden. Für alle restlichen Fragmente sollte eine Möglichkeit der dauerhaften Archivierung entwickelt werden.

Konserviert – digital rekonstruiert – präsentiert

Die Fragmente wurden dokumentiert (Abb. 6) – ein erster Schritt in jeder Aufarbeitung von historischem Kulturgut. Verunreinigungen, darunter auch Getreidekörner, wurden entfernt. Die Fragmente wurden geringfügig gefeuchtet und in einen Trockenstapel aus archivgerechter Wellpappe und Filterpapier eingelegt (Abb. 10), einige Zeit leicht beschwert und auf diese Weise schonend plangelegt.

Vier Getränkeetiketten – darunter zwei Varianten eines Motivs – wurden in der MusterFabrik Berlin³ digital rekonstruiert (Abb. 7–9). Damit können drei Getränkesorten der Brauerei benannt werden: das Pelikan-Malzbiere (Abb. 7), eine alkoholfreie Himbeerbrause (Abb. 8) und ein Pilsner, das zunächst Pelikan-Pilsner und, vermutlich nach Umbenennung der Brauerei, Schwemme-Pilsner



Abb. 5 Geprägte Glasflaschen.
Foto: Schwemme e.V., 2019



Abb. 6 Fragmentierte Getränkeetiketten im geborgenen Zustand. Foto: Philine Schneider, 2020

1 <https://schwemme.org/>

2 Früher glaubte man, der Pelikan fütterte seine Jungen mit eigenem Blut. Tatsächlich färbt sich beim Krauskopfpelikan während der Brutzeit das Gefieder im Kehlenbereich rot. Daher galt der sich für seine Kinder aufopfernde Pelikan in der christlichen Ikonographie als Sinnbild für den Opfertod Christi.

3 <https://www.musterfabrik-berlin.de/>

4 Als der damalige Besitzer Heinrich Müller 1888 starb, wurde das »Brauhaus zum Pelikan« von seiner Frau, Amalie Müller, als »Heinrich Müllers Witwe Schwemme-Brauerei« weitergeführt (D. Wulf, Brauhaus zum Pelikan, 1996, S. 30–31).

500 Papierschnipsel und sechs Getränkeetiketten

Philine Schneider,
Irene Brückle,
Ute Henniges

Studiengang Konservierung
und Restaurierung von
Kunstwerken auf Papier,
Archiv- und Bibliotheksgut

abk—
Staatliche Akademie
der Bildenden Künste
Stuttgart

**MUSTER
FABRIK
BERLIN.**



Abb. 7 Rekonstruiertes Etikett, Motiv: Pelikan-Malzbier. Foto: MusterFabrik Berlin, 2020



Abb. 8 Rekonstruiertes Etikett, Motiv: Brauselimonade HIMBEER. Foto: MusterFabrik Berlin, 2020

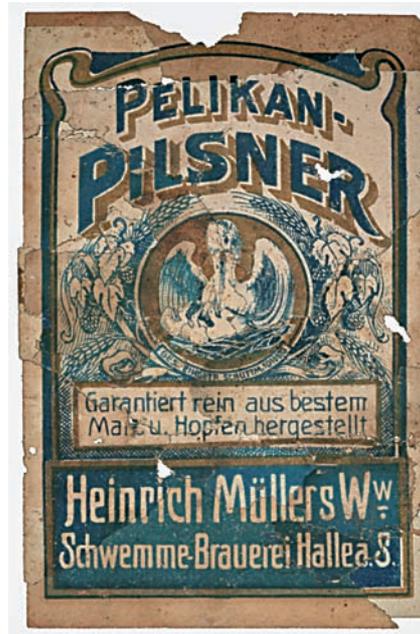


Abb. 9a Rekonstruiertes Etikett, Motiv: PILSNER Variante PELIKAN. Foto: MusterFabrik Berlin, 2020



Abb. 9b Rekonstruiertes Etikett, Motiv: PILSNER Variante SCHWEMME. Foto: MusterFabrik Berlin, 2020

hieß (Abb. 9). Hopfendolden, Gerstenähren und der Pelikan illustrieren die Etiketten. Zwei weitere Getränke (CAMEL MALZ-BIER PELIKAN und Brauselimonade CITRONE) konnten anhand vollständig erhaltener Etiketten ermittelt werden (Abb. 14).

Fast alle Fragmente sind heute archiviert: sie liegen auf ihren Unterlagen in archivgerechten Klarsichthllen berinandergestapelt in einer Archivmappe (Abb. 13). Einige Fundstücke jedoch wurden für Prsentationszwecke zusammengestellt: ausgewählte Fragmente wurden auf Japanpapier kaschiert (Abb. 11), zwei vollständig erhaltene Etiketten und drei Banderolen wurden auf Japanpapier montiert (Abb. 12). So entstanden zwei auf Wellpappe aufgezogene Paneele (Abb. 14), die vorne mit UV-Schutzglas versehen und zu Rahmungspaketen versiegelt wurden. Sie können nun ausgestellt werden und bieten Schutz vor Feuchtigkeit, Papierfischchen und mechanischer Beschädigung.

Fazit

Die im Fundzustand vermeintlich unwiederbringlich geschädigten Objekte sind in diesem Projekt wirkungsvoll erschlossen worden. Die MusterFabrik Berlin hat mit dem digitalen Puzzeln eine technisch ausgereifte Rekonstruktionsmethode eingesetzt, mit der unleserliche Fragmente digital wieder zu lesbaren Etiketten zusammengesetzt wurden. Einige Etiketten und Etikettenfragmente sind für künftige Ausstellungen aufbereitet. Das gesamte Konvolut ist nun konserviert und dokumentiert einige Aspekte aus der Geschichte der Brauerei.

Danksagung

Wir danken der MusterFabrik Berlin und insbesondere Marc von der Linden für die Umsetzung der digitalen Rekonstruktion. Henryk Lohr, im Vorstand des Arbeitskreis Innenstadt e.V. sowie des Schwemme e.V., gab den Ideenansto für das Projekt und unterstützte es redaktionell.



Abb. 10 Tableau aus Wellpappe (dunkelgrau) mit Fragmenten; Filterpaper wird aufgelegt. Foto: Philine Schneider, 2020



Abb. 11 Vorbereitung für die Kaschierung von Fragmenten. Foto: Irene Bruckle, 2021



Abb. 12 Montierung einiger vollständig erhaltener Etiketten und Banderolen. Foto: Ute Woracek, 2021

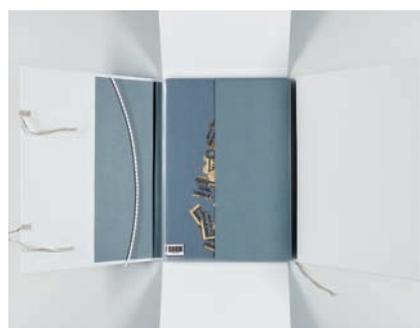


Abb. 13 Aufbewahrung in Klarsichthülle und Mappe. Foto: Philine Schneider, 2021



Abb. 14 Paneel montierter Etiketten. Foto: Philine Schneider, 2021